

## SENEGAL

ANDREA KOLB

THOMAS NICE

23. März 2016

www.kas.de/senegal

## Referendum bestätigt Macky Sall nur knapp

Die Senegalesen haben sich am 20. März 2016 knapp für die Verfassungsreform ihres Staatspräsidenten Macky Sall ausgesprochen. Gemäß Hochrechnungen verschiedener öffentlicher wie privater Medien haben etwa 62,9 Prozent der Wähler mit JA gestimmt und 37,11 Prozent mit NEIN.<sup>1</sup> Mit nur 40,42 Prozent lag die Wahlbeteiligung der über 5 Millionen Stimmberechtigten jedoch deutlich unterhalb des Niveaus der letzten Präsidentschaftswahl 2012.<sup>2</sup> Eine Reihe von Veränderungen wird nun umgesetzt werden, darunter die Mandatsverkürzung des Staatspräsidenten ab der nächsten Wahl 2019 von sieben auf fünf Jahre. Dieser Punkt hatte in den Wochen seit Bekanntgabe des Volksentscheids einen heftigen öffentlichen Meinungsstreit zwischen Anhängern Salls und Oppositionspolitikern sowie Vertretern der Zivilgesellschaft ausgelöst.

Die von Sall vorgelegte 15 Punkte-Reform thematisiert verschiedene Bereiche, die zu einer „Modernisierung“<sup>3</sup> der senegalischen Verfassung beitragen sollen. Die 1960 geschaffene Konstitution war bereits mehrfach verändert worden. Im Wesentlichen strebt die Reform eine Stärkung von Bürgerrechten und Parlament an. So werden unter anderem neue Artikel zum Grundrecht auf eine saubere Umwelt sowie zu den Prinzipien der Dezentralisierung aufgenommen und die Rolle von Oppositionsparteien neu definiert.<sup>4</sup>

### Die 15 Punkte<sup>5</sup>

1. Modernisierung der Rolle der politischen Parteien
2. Partizipation unabhängiger Kandidaten bei allen politischen Wahlen, auch Kommunalwahlen
3. Schaffung eines Hohen Rats für territoriale Gebietskörperschaften (beratendes Organ)
4. Anerkennung neuer Rechte für eine gesunde Umwelt, natürliche Ressourcen und Landressourcen
5. Stärkung von Bürgerrechten
6. Wiederherstellung der fünfjährigen Amtszeit des Präsidenten
7. Stärkung der Rechte der Opposition und des Oppositionsführers
8. Vertretung der senegalischen Diaspora durch eigene Abgeordnete
9. Ausweitung der Kompetenzen der Nationalversammlung
10. Bestätigung des Verfassungsrats als höchste Instanz
11. Erhöhung der Mitgliederanzahl im Verfassungsrat (5 auf 7)
12. Die Empfehlung von 2 der 7 Mitglieder des Verfassungsrats des Präsidenten der Nationalversammlung
13. Ausweitung der der Kompetenzen des Verfassungsrats
14. Verfassung zur Konsolidierung der Prinzipien von Dezentralisierung
15. Unantastbarkeit von Wahlen, der Dauer und Anzahl konsekutiver Mandate des Präsidenten der Republik

Der Punkt Bürgerrechte hatte zuletzt einen öffentlichen Meinungsstreit zur Frage der Legalisierung von Homosexualität aufgeworfen, wenngleich die Reform auf Homosexualität gar keinen Bezug nimmt. Dieses Thema

<sup>1</sup> [http://www.sudonline.sn/abdoulaye-daouda-diallo-chiffre-le-referendum\\_a\\_29092.html](http://www.sudonline.sn/abdoulaye-daouda-diallo-chiffre-le-referendum_a_29092.html)

<sup>2</sup> Tageszeitung L'Observateur, 21.03.16, Seite 3

<sup>3</sup> Wochenzeitschrift Jeune Afrique, 13.03.16, Seite 34

<sup>4</sup> Tageszeitung Le Soleil, 01.03.16, Seite 2

<sup>5</sup> Tageszeitung Le Soleil, 01.03.16, Seite 2

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SENEGAL

ANDREA KOLB

THOMAS NICE

23. März 2016

[www.kas.de/senegal](http://www.kas.de/senegal)

wurde offenbar von NEIN-Aktivist\*innen gegen die Reform instrumentalisiert.

Die öffentlichen Auseinandersetzungen zum Referendum haben sich jedoch vor allem auf einen Punkt beschränkt: die Kürzung der Amtszeit des Staatspräsidenten von sieben auf fünf Jahre. Eine Vielzahl von Senegalesen spricht sich für eine Reduzierung der Mandatsdauer aus. Die Opposition Salls sieht in dieser Frage den Bruch eines Wahlversprechens von 2012: Damals hatte der Staatspräsident angekündigt, die Reduzierung der Amtszeit auch auf das eigene Mandat anwenden zu wollen – nun wird die Änderung erst für die nächste Amtszeit gelten.<sup>6</sup> Der Präsident beteuert seit Ankündigung des Referendums am 16. Februar durch ein Urteil des Verfassungsrats gebunden zu sein, bei dem die Verkürzung des Mandats erst ab der nächsten Wahl möglich sei.

Als Reaktion hatte sich eine breite Gegenbewegung aus Oppositionspolitikern und zivilgesellschaftlichen Akteuren gebildet und zu einem NEIN aufgerufen. Inoffizielle Hochrechnungen weisen bereits darauf hin, dass es der Opposition gelungen ist, eine große Zahl von Wahlberechtigten zu mobilisieren, gegen den Präsidenten zu stimmen.

Beim Referendum am 20. März ging es nämlich nicht in erster Linie um die Inhalte der Verfassungsreform. Es ging um eine Zwischenbewertung der Politik Macky Salls. So kann man die JA-Stimmen als Votum für Macky Sall und die NEIN-Stimmen als Votum gegen interpretieren.

Ebenso hatte das Referendum den Effekt von Vorwahlen für diverse andere Politiker, die sich mit ihrer JA- oder NEIN-Kampagne positioniert hatten. Wurde in ihrem jeweiligen Wahlkreis mehrheitlich ihre Wahlempfehlung befolgt, wurde dies wie ein persönlicher Wahlsieg ausgelegt, im anderen Fall wie eine Wahlniederlage. Beispielsweise schreibt die Tageszeitung „L’Observateur“ dem bislang aussichtsreichen Präsidenten

<sup>6</sup> [http://www.lemonde.fr/afrique/article/2016/03/18/senegal-que-disent-les-15-points-soumis-a-referendum\\_4886000\\_3212.html](http://www.lemonde.fr/afrique/article/2016/03/18/senegal-que-disent-les-15-points-soumis-a-referendum_4886000_3212.html) (21.03.2016)

schaftskandidaten Khalifa Sall (Sozialistische Partei) eine Niederlage zu, weil er für NEIN gestimmt hatte, die Mehrheit in seiner Hochburg aber für JA. Dagegen sei der international bekannte Sänger Youssou Ndirou als Sieger hervorgegangen, weil er wie die Mehrheit der Wähler in seinem Wahlbüro für JA gestimmt hatte.<sup>7</sup>

Vor der Wahl war die JA-Kampagne durch eine weitaus höhere mediale Präsenz gekennzeichnet als die Opposition, die nur wenig Zeit hatte, sich auf ihre Kampagne vorzubereiten. So werden insbesondere öffentliche Fernseh- und Radiosender der einseitigen Berichterstattung beschuldigt. In der Kampagne sei kein ausgeglichener Zugang zur medialen Darstellung der unterschiedlichen Positionen gewährleistet gewesen.<sup>8</sup>

200.000 Erstwähler konnten an den Wahlen nicht teilnehmen, da die für die Erstellung der Wahlscheine zuständige Behörde (Daf) technische Probleme angetroffen hatte.<sup>9</sup> Hätten diese Erstwähler gewählt, wäre der Prozentsatz der NEIN-Stimmen eventuell noch höher ausgefallen.

NEIN-Aktivist\*innen verschiedener zivilpolitischer Organisationen hatten Beobachter in eine Vielzahl von Wahllokalen entsendet, um Manipulationen zu verhindern.<sup>10</sup> Der Wahltag selbst verlief überwiegend friedlich.<sup>11</sup> <sup>12</sup> In der Woche vor dem Volksentscheid gab es allerdings einige gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen beiden Meinungsgruppen mit Verletzten, unter anderem in den Städten St. Louis, Kolda und Ziguinchor.<sup>13</sup>

## Fazit

Durch ihr Votum haben die Senegalesen ihren Präsidenten abgestraft. Dass nach den vorläufigen Ergebnissen nur 55 Prozent der

<sup>7</sup> Tageszeitung L’Observateur, 21.03.16, Seite 3

<sup>8</sup> Tageszeitung Sud Quotidien, 17.03.16, Seite 5

<sup>9</sup> <http://www.seneweb.com/> (16.03.2016)

<sup>10</sup> <http://www.jeuneafrique.com/311569/politique/senegal-timide-participation-au-referendum-sur-la-revision-constitutionnelle/> (21.03.2016)

<sup>11</sup> Tageszeitung Sud Quotidien, 21.03.16, Seite 3

<sup>12</sup> Tageszeitung WalfQuotidien, 21.03.16, Seite 5

<sup>13</sup> Tageszeitung L’Observateur, 18.03.16, Seite 4

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**SENEGAL**

ANDREA KOLB

THOMAS NICE

**23. März 2016**

**[www.kas.de/senegal](http://www.kas.de/senegal)**

Wähler für die Reform gestimmt haben, 45 Prozent mit NEIN und die Wahlbeteiligung bei nur 40 Prozent lag, ist als deutliche Niederlage zu bewerten.

Die geringe Wahlbeteiligung ist ein Zeichen dafür, dass sich die Mehrheit der Menschen in der Politik Macky Salls nicht wiederfindet. Die zahlreichen NEIN-Stimmen machen deutlich, dass viele Wähler mit dem Präsidenten unzufrieden sind. In jedem Fall wird das Ergebnis ein Signal für Macky Sall sein, der sich mehr Stimmen erhofft hatte. Bis zu den Wahlen 2019 wird er sich darum bemühen müssen, seinen Rückhalt in der Bevölkerung wiederzugewinnen.

Das Ergebnis des Referendums ist indessen hilfreich für das gesellschaftliche Klima im Land. Hätten die NEIN-Stimmen überwogen, hätte dies die Wirkung eines Misstrauensvotums gehabt, nur dass der Präsident nicht abgesetzt worden wäre, sondern noch drei Jahre weiterregiert hätte. Die Senegalesen haben ihrem Präsidenten gezeigt, dass sie zwar noch hinter ihm stehen, dass sie aber nicht zufrieden sind.

2019 kann sich Macky Sall für fünf weitere Jahre wählen lassen. Ein drittes Mandat ist ihm danach laut Verfassung nicht mehr möglich. Bisher stehen keine aussichtsreichen Gegenkandidaten in Aussicht. Dass sich durch die Verfassungsänderung nun jedoch auch unabhängige Kandidaten aufstellen lassen können, schafft neue Perspektiven und Möglichkeiten.

Bei aller Kritik hat Senegal durch das Referendum wieder einmal die Lebendigkeit seiner Demokratie bewiesen. In keinem anderen Land Westafrikas wäre es derzeit denkbar, dass der Präsident mit seiner Bevölkerung in einen solch engagierten Dialog über Bürgerrechte, Umweltrechte und Rechte der Opposition tritt. In keinem anderen westafrikanischen Land hätten sich Opposition und Zivilgesellschaft so aktiv an diesem Dialog beteiligt.